

## WEGEUNFÄLLE

# Ein Stück Betriebsfrieden für 40 Euro im Jahr

**Müssen Arbeitnehmer künftig für die Unfallversicherung auf Arbeitswegen zahlen? Das Bundessozialministerium erteilt solchen Spekulationen eine klare Absage: „Keine Einsparreform zu Lasten der Unfallversicherten.“ Und wenn doch? Die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in NRW zeigen Fakten auf.**

■ Auf dem Weg zu und von der Arbeit sind Beschäftigte gesetzlich unfallversichert. Bei den Unfallversicherungsträgern (UV-Trägern) der öffentlichen Hand in NRW sind zudem unter anderem Schüler, Studierende und freiwillige Feuerwehrleute gegen Wegeunfälle versichert. Für sie alle gilt auf dem Weg zur Schule, Uni, Arbeit oder zum Ehrenamt ein umfangreicher Versicherungsschutz.

„Mit allen geeigneten Mitteln sorgen wir dafür, dass die Ausfallzeiten der Unfallopfer möglichst kurz sind und die Menschen schnell wieder ihre Arbeit oder Ausbildung aufnehmen können. Unsere Leistungen reichen vom ersten Besuch am Krankenbett über Reha-Maßnahmen bis hin zu einer eventuell nötigen Umschulung oder einer Unfallrente“, erklärt Josef Micha, Direktor des Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV) Westfalen-Lippe. Die Arbeitgeber allein finanzieren diese Unfallversicherung über Beiträge an

die UV-Träger. Ein kommunaler Arbeitgeber in NRW bringt dafür ca. 40 Euro jährlich pro Arbeitnehmer auf. Private Versicherer bieten kein nach Preis und Leistung vergleichbares Leistungspaket an.

Diese Wegeunfall-Versicherung zu Lasten des Arbeitgebers ist umstritten, weil Kritiker beim Wegeunfall – anders als unmittelbar im Betrieb – keine Haftungsverpflichtung des Arbeitgebers sehen. „Wer von Arbeitnehmern Flexibilität und Mobilität verlangt, gibt durch die Versicherung gegen die Wegerisiken einen positiven Ausgleich“, gibt Micha zu bedenken. „Die Wegeunfall-Versicherung fördert für wenig Geld bei sehr guter Leistung den Betriebsfrieden.“

Und: „Wer die Wegeunfall-Versicherung abschafft, entlastet Arbeitgeber nur begrenzt“, sagt Micha. Über den Beitragsanteil zur Krankenkasse, die dann einspringen müsste, bliebe der Arbeitgeber an den Kosten beteiligt. „Zudem drohen den Kommunen als Sozialhilfeträgern zusätzliche Lasten: Diejenigen, die durch einen Wegeunfall berufsunfähig werden und keine ausreichenden Rentenansprüche haben, fallen in die Sozialhilfe. Die Kommunen wären die Verlierer der Reform: sie würden für alle Wegeunfälle ‚zuständig‘, nicht nur, wie bisher, für die ihrer eigenen Beschäftigten.“

### SERVICE

● **Noch schneller:**  
infoplus als PDF unter  
infoplus@kompact.de



## Start

Lothar Szych,  
Sprecher der  
Unfallversicherer  
der öffentlichen  
Hand in NRW

## Flexibel? Aber sicher!

Es ist schon erstaunlich: Allorten fordern Politik und Wirtschaft den mobilen Beschäftigten, dem keine Innovation zu groß und kein Weg zu weit ist. Gerade die jüngste Diskussion um die Chancen und Risiken der EU-Osterweiterung hat Verfechter dieser Argumente in ihrer Auffassung bestärkt. Ohne Zweifel müssen sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer heute auch räumlich flexibel zeigen, wenn der Wirtschaftsstandort Deutschland nicht ins Hintertreffen geraten soll. Doch wer das eine verlangt, muss das andere geben: nämlich ein Stück Sicherheit auf den schon heute für viele langen – und angesichts der Verkehrsdichte zunehmend gefährlichen – Wegen von und zur Arbeit. Ich kann der Politik deshalb nur empfehlen, die Hände von der gesetzlichen Absicherung der Wegeunfälle zu lassen. Wer anderes vorhat, muss sich die Konsequenzen vor Augen führen: über die Sozialhilfe würden die gebeutelten Kommunen zum Auffangbecken für zahlreiche Opfer von Wegeunfällen – keine verlockende Perspektive.

In diesem Sinne Ihr

Lothar Szych

### FAHRERTRAINING

## Sicher unterwegs

■ 1.178 Frauen und Männer nahmen 2003 an einem Fahrersicherheitstraining der UV-Träger der öffentlichen Hand in NRW teil. Sicherer mit dem Auto unterwegs sind seitdem diese Beschäftigten auf ihren Dienstfahrten und den Wegen zu und von der Arbeit.

Infos: [www.dvw-ev.de](http://www.dvw-ev.de)

### SCHÜLERZEITUNG

## Ausgezeichnet

■ Die Redaktion der Schülerzeitschrift „Rheinschnoog“ erhielt den Sonderpreis „Gewaltprävention“ des Bundesverbandes der Unfallkassen. Vorstandsvorsitzender Lothar Szych überreichte den Karlsruher Realschülern den Preis im Schloss Bellevue in Berlin.

Infos: [www.schuelerzeitung.de](http://www.schuelerzeitung.de)

### EUROPA

## Unfallschutz

■ Mit der Erweiterung der Europäischen Union gibt es auch im Bereich der Unfallversicherung Neuerungen. Das gilt für Beschäftigte, die vom Betrieb ins Ausland geschickt werden, ebenso wie für Schüler auf Klassenfahrt oder Studierende mit Auslandssemestern.

Infos: [www.unfallkassen.de](http://www.unfallkassen.de)

Drei Fragen an



Uwe Schummer, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Viersen

„Den Wegeunfall weiter absichern“

Ist die Ausgliederung des Wegeunfalls aus der gesetzlichen Unfallversicherung (GUV) ein geeigneter Beitrag zur Senkung der Lohnnebenkosten?

■ Es gibt in der Kranken- und Pflegeversicherung sicher noch Möglichkeiten, die Arbeitgeber von Lohnnebenkosten zu entlasten. Im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung sehe ich die aber nicht. Sicherheit im Betrieb inklusive des Weges von und zur Arbeit fällt aus gutem Grund in die Zuständigkeit der Arbeitgeber – hier kann ich keinen Änderungsbedarf entdecken.

Sehen Sie ansonsten Reformbedarf bei der GUV?

■ Korrekturbedarf gibt es bei der Kranken- und Pflegeversicherung, die zusammengeführt werden sollten. Die GUV aber sollte so bleiben, wie sie jetzt ist. Das hier abgesicherte Risiko steht in engstem Zusammenhang mit der Tätigkeit für einen Arbeitgeber. Das gilt auch für die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben, die Absicherung von Schülern und Studenten gegen Unfälle und ihre Folgen.

Dennoch gibt es Stimmen, die für eine radikale Privatisierung der GUV werben. Ein Thema für Sie?

■ Nein, gerade bei der GUV macht eine Privatisierung keinen Sinn. Hier werden im Umlageverfahren Risiken abgedeckt, die in der Regel eines Solidarsystems bedürfen. Das ist alles bei den Unfallversicherungsträgern schon richtig angesiedelt.

PRÄVENTION

Schach dem Wegeunfall

Unfälle auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule – lässt sich da überhaupt etwas positiv beeinflussen? Verkehrsexperten sind sich einig: Prävention zahlt sich aus.

■ „Betriebe können viel mehr für die Sicherheit auf den Wegen zu und von der Arbeit tun, als man auf den ersten Blick denkt“, sagt Kay Schulte vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) in Berlin. Die Palette reicht dabei vom Fahrsicherheitstraining für die Beschäftigten über das Job-Ticket für Bus und Bahn bis hin zur gleitenden Arbeitszeit, die den morgendlichen Stress, nicht pünktlich im Büro zu erscheinen, reduziert.

Mit wissenschaftlicher Exaktheit nachgewiesen ist die Wirksamkeit von so genannten Fahrspartainings. So hat ein Modellprojekt mit den Service-Fahrern eines großstädtischen Wasserwerks gezeigt, dass sich die Zahl der Verkehrsunfälle

bei Dienstfahrten deutlich senken lässt. Nach einem gezielten Training gingen die Vollkaskofälle um 22 Prozent zurück, die Haftpflichtfälle sogar um 35 Prozent. Zudem verbrauchen die Wasserwerker auf ihren Dienstfahrten im Schnitt 6,17 Prozent weniger Sprit.

Schulungen für die Fahrt mit dem Dienstwagen, da ist sich DVR-Verkehrspädagoge Kay Schulte sicher, wirken sich wiederum positiv auf das Unfall-

geschehen während der Fahrten von und zur Arbeit aus: „Arbeitnehmer sind schließlich keine gespaltenen Persönlichkeiten.“

Was sie für Dienstfahrten gelernt haben, nehmen sie im besten Sinne auch mit auf den Weg nach Hause.“

Die Unfallversicherungsträger (UV-Träger) der öffentlichen Hand in Nordrhein-Westfalen bezahlen deshalb Fahrsicherheitstrainings für Beschäftigte, die bei ihnen gegen Unfälle und ihre Folgen versich-

chert sind. Allein im Jahr 2003 nahmen zwischen Rhein und Weser rund 1.200 Männer und Frauen auf Kosten der Unfallversicherungsträger an entsprechenden Kursen der Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen teil.

Doch die Unfallversicherer der öffentlichen Hand haben nicht nur Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei ihrer Präventionsarbeit im Blick. Gerade auch für Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende gibt es zahlreiche Angebote, die die NRW-Unfallversicherungsträger über Zuschüsse an die Landesverkehrswacht (LVW) mitfinanzieren: Jugendverkehrsschulen, Fahrradtrainings in Grundschulen, Kurse für Mofafahrer oder die Aktion „Schule hat begonnen“ sind nur einige Beispiele. „Man kann für die Verkehrssicherheit von Kindern und Jugendlichen viel tun“, sagt LVW-Geschäftsführer Jörg Hütter. „Die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand gehen hier mit gutem Beispiel voran.“

SERVICE

● **Kontakt:** Die Landesverkehrswacht NRW erreichen Sie unter: [verkehrswachtnrw@aol.com](mailto:verkehrswachtnrw@aol.com)

● **Hintergrund:** Infos zur Verkehrssicherheit unter: [www.dvr.de](http://www.dvr.de)

ELTERNVERTRETERIN

Meilenstein für Schüler

■ Für Renate Hendricks gibt es keinen Zweifel: „Die Absicherung der Schülerinnen und Schüler auf dem Weg von und zur Schule ist ein sozialpolitischer Meilenstein, an dem es nichts zu rütteln gibt.“ Denn nach wie vor, so die bis Mai 2004 amtierende Vorsitzende des Bundeselternrates gegenüber „infoplus“, verunglücken jedes Jahr Tausende von Jungen und Mädchen auf dem Schulweg. „Für Eltern bedeutet die Schulwegversicherung mit ihrem umfassenden Leistungs-

paket deshalb eine große Sicherheit“, weiß die fünffache Mutter. Die Einführung der Schülerunfallversicherung Anfang der 70er Jahre habe zudem dazu beigetragen, die Risiken, die mit dem Weg zur Schule verbunden seien, in ihrem ganzen Ausmaß wahrzunehmen. Aufklärung und Prävention seien seitdem deutlich ausgebaut worden, Angebote zur Verkehrserziehung durch die Unfallversicherungsträger hätten erheblich zu einer Senkung der Unfallzahlen beigetragen.

KOOPERATION

Gesunde Uni

■ Gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse macht sich die Landesunfallkasse NRW für Gesundheit an Hochschulen stark. An der Universität Paderborn ging jetzt ein Modellprojekt an den Start, das ein System für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) etablieren soll. Untersucht wird dabei unter anderem, ob BGM die Gesundheit sowie das Gesundheitsverhalten der Beschäftigten und Studierenden der Uni verbessert. Das Projekt dauert zwei Jahre. Erste Ergebnisse werden noch in diesem Jahr erwartet.

## PRIVATISIERUNG DER UNFALLVERSICHERUNG

## Eine Strafe für mobile Beschäftigte

**Warum soll jemand, der einen Schritt vor dem Werkstor steht, schlechter abgesichert sein, als einer, der die Torchwelle bereits überschritten hat? Diese Frage ist heute noch genauso aktuell wie Mitte der 1920er Jahre.**

■ Als 1925 das Wegeunfallrisiko in die gesetzliche Unfallversicherung einbezogen wurde, war die wirtschaftliche Lage schwierig. Trotzdem nahmen Politik und Wirtschaft die mit der Absicherung verbundene Mehrbelastung des Arbeitgebers in Kauf. Man sah zwar keine direkte Verantwortung des Unternehmers für diesen Risikobereich, jedoch eine sozialpolitische Verbindung zwischen den Wegen zum Betrieb und der Arbeit.

In Deutschland wurden 1928 etwa 60.000 Wegeunfälle – das waren 4,1 Prozent aller Arbeitsunfälle – verzeichnet. Damals waren Verkehrsdichte und Motorisierungsgrad geringer, die Wege zur Arbeit kürzer

als heute. 2002 wurden etwa 225.000 Unfälle auf dem Weg von und zur Arbeit gemeldet. Dies ist Ausdruck der veränderten Arbeitsverhältnisse: Mobilität ist gefordert, die Verkehrsdichte hat zugenommen.

Wegeunfälle kosten viel Geld. Zwar machen sie bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand bundesweit nur etwa 20 Prozent aller Arbeitsunfälle aus, auf sie entfallen jedoch überproportional hohe Ausgaben für Rehabilitation und Entschädigung – wenn es zum Wegeunfall kommt, handelt es sich oft um gravierende Fälle. Wer die Kosten für den Wegeunfall den Arbeitnehmern aufbürden will, bestraft also gerade diejenigen Arbeitnehmer, die zu Mobilität bereit sind und lange Wege in Kauf nehmen.

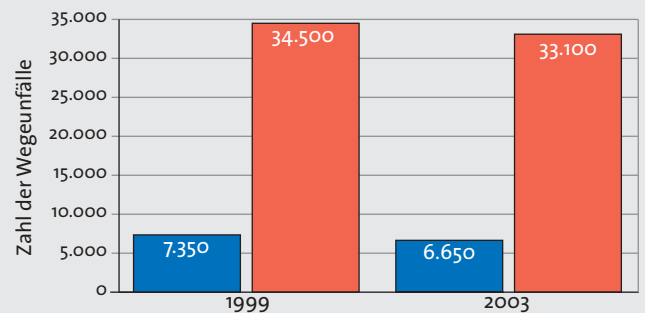
Alternativen wie eine Privatisierung kämen teurer als das jetzige System: kein privater Versicherer bietet ein vergleichbares Leistungspaket aus Prävention, Reha und Rente

## SERVICE

● Infos zur gesetzlichen Unfallversicherung zum Beispiel unter [www.guvv-wl.de](http://www.guvv-wl.de)

## Zum Thema

## Weniger Wegeunfälle



■ Allgemeine Unfallversicherung, z.B. Öffentlicher Dienst/Ehrenamtliche  
■ Schüler/Studierende/Kindergartenkinder

In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Wegeunfälle in NRW gesunken, nicht zuletzt dank erfolgreicher Präventionsmaßnahmen wie Verkehrserziehung und Fahrsicherheitstrainings. Im Jahr 2003 gaben die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in NRW insgesamt knapp 176 Millionen Euro für die Entschädigung von Unfallopfern aus, davon etwa 30 Prozent für Wegeunfälle. Quelle: UV-Träger der öffentlichen Hand in NRW

ohne begrenzende Versicherungssummen zum gleichen Preis – schon wegen seiner Gewinnorientierung muss ein Privatversicherer anders kalkulieren als eine genossenschaftliche Versicherung. Und was gewinnt der Arbeitgeber bei einer Abwälzung der Wegeunfallkosten auf die Mitarbeiter? Er würde 20 bis 30 Prozent sei-

ner Beiträge sparen – eine überschaubare Summe angesichts des innerbetrieblichen Ärgers, der vorprogrammiert ist, wenn Arbeitnehmer nicht in der Lage sind, sich zu vertretbaren Konditionen ausreichend abzuschichern. In jedem Fall würden die Beiträge der Beschäftigten für eine Unfallversicherung die Tarifverhandlungen belasten.



Regina Gerdon (49), Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV)

## Was macht eigentlich ...

## ... eine Wegeunfallverhütungs-Expertin?

■ Zehntausende Kinder und Jugendliche verunglücken in NRW jedes Jahr auf dem Weg zur Schule oder zur Kindertageseinrichtung. Viele solcher Unfälle haben schwere Folgen und verursachen großes Leid.

Ich setze mich dafür ein, diese tragischen Ereignisse zu verhindern – durch Aufklärung und Prävention. Dazu muss das Thema „Verkehrssicherheit von Kindern“ in der Öffentlichkeit mehr Raum bekommen. Die beiden NRW-Gemeindeunfallversicherungsverbände haben deshalb unter anderem mit dem Verkehrs-

nisterium das Musical „Abgeschnallt“ erarbeitet, das Grundschulkindern spielerisch verkehrsgerechtes Verhalten beibringen soll. Außerdem schule ich Lehrer und Lehrerinnen, die Fachkräfte für Verkehrserziehung sind. Als Multiplikatoren sollen sie ihr Wissen weitergeben. Es kommt auch vor, dass sich besorgte Eltern an mich wenden, etwa weil der Schulweg nicht sicher oder der Schulbus überfüllt ist. Ich versuche den Eltern weiter zu helfen, indem ich ihnen Ansprechpartner für ihr Problem nenne oder gemeinsam mit ihnen eine Lösung suche.

## WAS IST EIGENTLICH...

## ...ein Wegeunfall?

■ Der Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung gilt auch für den Wegeunfall. Wer zum Beispiel auf dem Weg zu oder von der Arbeit verunglückt und dabei verletzt wird, hat Anspruch auf Leistungen. Diese reichen von der Übernahme der Behandlungskosten bis hin zur Zahlung von Renten an Versicherte oder Hinterbliebene. Versichert ist grundsätzlich der unmittelbare Weg. Er beginnt, wenn der Beschäftigte aus der Haustür geht und endet, wenn er das Betriebsgelände seines Arbeitgebers betritt.

Personalien



**Matthias Schwartges** (64), stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Feuerwehr-Unfallkasse NRW, wurde aus seinem Amt als Kreisbrandmeister des Kreises Kleve verabschiedet. Seit 1975 war Schwartges höchster Feuerwehrmann seines Kreises.



**Hans-Günter Czaia** (45, li.) und **Uwe Kemkes** (59, re.), gehören



der Vertreterversammlung der Landesunfallkasse NRW als neue ordentliche Mitglieder auf Seiten der Arbeitnehmer an.



**Dr. Georg Voss** (†), der als Generaldirektor der Provinzial Rheinland Versicherungen bis 1985 das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Feuerwehr-Unfallkasse Rheinland – eine der Vorläufer-Organisationen der Feuerwehr-Unfallkasse NRW – wahrnahm, starb im Alter von 84 Jahren.

VON REHA BIS RENTE

# Nach dem Unfall nicht alleine

**Für Millionen Menschen in NRW gehört er zum Alltag: Der Weg zur Arbeit, zur Uni, zur Schule, zum ehrenamtlichen Einsatz und zurück. Verunglücken sie dabei, hilft ihnen die gesetzliche Unfallversicherung.**

■ Ein Menschenleben können die Zahlungen des Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV) Westfalen-Lippe nicht aufwiegen, sie sorgen jedoch dafür, dass eine Familie aus Westfalen nicht in die Sozialhilfe abgleitet. Ein Sparkassenangestellter war auf der 40-Kilometer-Strecke von der Arbeit nach Hause unterwegs. Aus ungeklärter Ursache kam sein Wagen von der Straße ab und prallte gegen einen Baum. Der Mann (41) starb bei dem Unfall. Die gesetzliche Unfallversicherung trägt dazu bei, dass Ehefrau und Kinder ihren Lebensstandard halten können – durch Witwen- und Waisenrenten. Diese richten sich – im Gegensatz zur gesetzlichen Rentenversicherung – allein nach dem letzten Einkommen des Verstorbenen.

■ Im Allgemeinen Studierendenausschuss ihrer Uni engagierte sich eine Sportstudentin (22) erst seit kurzem. Eine Fortbildung sollte ihr Wissen über die Ausschuss-Arbeit vertiefen. Auf dem Weg dorthin fuhr ein Lkw auf den Wagen der jungen Frau auf. Die Betreuung der verletzten Studentin übernahm die Landesunfallkasse (LUK) NRW. Die Frau musste ihr Studium unterbrechen, erhielt Verletzengeld als Ausgleich dafür, dass sie viele Monate lang ihren festen Nebenjob nicht ausüben konnte. Ein Jahr bekam sie zudem eine Verletztenrente. Den körperlichen Leiden folgten noch seelische Probleme, weshalb die Frau eine Traumatherapie machte. Ihr Studium hat sie mittlerweile – trotz Verzögerung – abgeschlossen.

■ In der Neujahrsnacht wurde ein 39-jähriger freiwilliger Feuerwehrmann zu einem Einsatz gerufen. Auf dem Weg zum Feuerwehrgerätehaus rutschte er mit seinem Auto auf eisglatter Straße in den Graben. Die Folge: Ein Unterarmbruch. Wochenlang war der Mann

arbeitsunfähig. Mit der Meldung des Unfalls übernahm die Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) NRW als zuständiger gesetzlicher Unfallversicherungsträger die Betreuung des Mannes. Mit allen geeigneten Mitteln wurden seine Genesung und Wiedereingliederung ins Berufsleben vorangetrieben.

■ Jener Frühlingstag vor zwei Jahren veränderte das Leben einer Rheinländerin (16) von Grund auf. Sie war mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Schule, als ein abbiegender Lkw sie überrollte. Die Folge: schwerste innere Verletzungen und bleibende körperliche Behinderungen. Seit dem Unfall kümmert sich der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV) um die Schülerin. Als Ausgleich für ihre eingeschränkte Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt erhält sie lebenslang eine Verletztenrente. Gemeinsam mit der Reha-Beraterin des Rheinischen GUVV plant die Schülerin nun ihre Zukunft. Erstes Ziel ist das Abitur. Danach will sie an die Universität.

## Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:

Tel.: 0228 84900-241, E-Mail: [infoplus@kompарт.de](mailto:infoplus@kompарт.de)

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Postfach 200652, 53136 Bonn

### Impressum

**Herausgeber:** Koordinierungsrat der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in NRW – Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Landesunfallkasse NRW, Feuerwehr-Unfallkasse NRW  
**Verantwortlich:** Josef Micha, GUVV Westfalen-Lippe, Salzmannstr. 156, 48159 Münster  
**Redaktion:** Claudia Schmid (Koord.), Annegret Himrich, H.-B. Henkel-Hoving  
**Verlag:** KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Postfach 200652, 53136 Bonn, Tel.: 0228 84900-0, Fax: 0228 84900-20, E-Mail: [verlag@kompарт.de](mailto:verlag@kompарт.de)  
 Druck: Albersdruck, Düsseldorf

## TERMINE

● „REHACARE“, die internationale Fachmesse für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf, findet vom 10. bis 13. November 2004 auf dem Düsseldorfer Messegelände statt. Mit dabei: Der Rheinische Gemeindeunfallversicherungsverband, die Landesunfallkasse NRW und der Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe. Weitere Infos: [www.rehacare.de](http://www.rehacare.de)

● „Arbeitsschutz aktuell – das Präventionsforum“ bietet vom 13. bis 15. Oktober 2004 in Wiesbaden Vorträge und Foren zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Auf der Fachmesse werden auch Produkte rund um Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz gezeigt. Infos: [www.arbeitsschutz-aktuell.info](http://www.arbeitsschutz-aktuell.info)